

V. Section für vorhistorische Forschungen.

Erste Sitzung am 12. Januar 1882. Vorsitzender: Porzellanmaler E. Fischer.

Geh. Hofrath Dr. Geinitz berichtet über die neu erschienene Schrift: „*Glyphes des rochers du Bohuslän (Suède), dessinés et publiés par L. Baltzer, avec une préface de Victor Rydberg. I. Part.* Gothenburg 1881. Fol.“, in welcher die eigenthümlichen in Granitfelsen eingegrabenen Figuren von Bohuslän, die aus prähistorischer Zeit stammen, abgebildet und beschrieben sind.

Derselbe macht ferner auf einen Aufsatz von Dr. A. Jentzsch aufmerksam, der über die ältesten Spuren des Menschen in Mitteleuropa handelt und in den Schriften der Physikalisch-ökonomischen Gesellschaft in Königsberg, 22. Jahrgang, I. Abth., 1881, pag. 9 erschienen ist.

Den Hauptvortrag hält Herr Maler E. Fischer: „Ueber die Bauweise prähistorischer Burgwälle im Elbthale.“

Vortragender unterscheidet nach den von ihm gemachten Beobachtungen bei seinen Untersuchungen hiesiger Burgwälle viererlei Bauweisen derselben, nämlich:

1. Steinwälle mit darüber aufgeschichtetem Brandwalle, umkleidet mit abwechselnden Stein- und Erdschichten (z. B. die Schanze hinter Koschütz, gewaltig in Anlage und Ausführung).

2. Brandwälle, bei denen der untere Theil aus einer Lage verkohlter Holzstämme besteht, über welchen sich eine hohe Schicht gebrannter, mit Stroh oder Gras durchkneteter Lehmstücke befindet. Umkleidet und bedeckt sind dieselben mit Erde (z. B. Wall bei Niederwartha, südlich des Burgberges; die sogen. Goldkuppe bei Dispar).

3. Steinschuttwälle. In der Mitte unter dem aufgeworfenen Walle findet man einen bis 1 m breiten Streifen Holzkohle, die mit Scherben und Knochen vermengt ist (Wall auf dem Kaupschen im Müglitzthale; die Bosel bei Sörnnewitz; die Schanze bei Zehren).

4. Erdwälle, die nur aus Erde oder Sand aufgeführt sind (der Burgberg bei Dispar; die Girschanze bei Dispar; der kleine Bogenwall im Lössnitzgrunde; der Sandwall am Pfaffenstein in der sächsischen Schweiz).

Die meisten dieser Burgwälle sind noch Fundstätten von Gefässscherben der verschiedensten Structur und Bearbeitung, mannichfaltig sowohl in ihrem Typus, als in ihrer Verzierung.

Zweite Sitzung am 2. März 1882. Vorsitzender: Hofapotheker Dr. L. Caro.

Geh. Hofrath Dr. Geinitz spricht Worte der Erinnerung an das jüngst verschiedene Ehrenmitglied der Isis, Eduard Desor. (S. Abh. IV. S. 27.)

Fräulein Ida von Boxberg begleitet eine Sendung an das K. Mineralogische Museum mit folgenden Worten:

Thévalles, den 27. December 1881.

„Beide Kistchen enthalten die Fortsetzung meiner Ausgrabungen der Höhle von Rochefort (vergl. Isisber. 1877. p. 1—5). Eine Abzweigung der grossen Wölbung dieser Höhle im Hintergrunde rechts, deren Oeffnung durch Erdreich und Felsblöcke ganz verschüttet war, enthielt die Knochenreste, die Spuren der Brandstätte, die Steinwerkzeuge und alle die Knochengeräthe, welche ich Ihnen im vergangenen Herbst gesendet habe. Ich setzte die Arbeit im Sommer fort, ein gangartiger Felsenspalt von 1 m Breite und 60 m Länge wurde ausgegraben und das Resultat dieser neuen Untersuchungen findet sich in den jetzt abgegangenen Kistchen.

Die von mir beigelegten Pfeilspitzen sind alle dem Plateau Margot entnommen, dessen Fläche ich abermals umpflügen liess. Auffallend ist es, dass hier die Pfeilspitzen im Vergleich zu den übrigen Steingeräthen sehr vorwalten, vielleicht ein Beweis dafür, dass sie mit zur Erlangung von Wasservögeln gedient haben mögen, welche auch nach der Ansicht von Professor Gaudry eine Hauptnahrung jener einstigen Höhlenbewohner geliefert haben.“

Geh. Hofrath Dr. Geinitz theilt aus einem anderen Briefe von Fräulein Ida von Boxberg Folgendes mit:

„Thévalles, den 12. Februar 1882.

Seit längerer Zeit bin ich mit der Untersuchung einer Höhle beschäftigt, welche Reste vorhistorischer Beerdigung enthält. Diese Höhle, welche 16 m über dem Wasserspiegel der Erve liegt, bildet eine kesselartige Vertiefung, deren Untergrund mit dem Flussbette in Verbindung zu stehen scheint. Nachdem die Beseitigung von Steinmassen durch zwei Arbeiter während acht Tagen so weit vorgeschritten war, dass ich in die Oeffnung der Höhle eindringen konnte, liess ich das Erdreich und die Steinanhäufungen des inneren Raumes vorsichtig schichtenweise abtragen. Bald wurden nun Reste menschlicher Gebeine, die auf 10 bis 12 Individuen, darunter auch Kinder, hinweisen, aufgedeckt, doch waren sie nicht mehr in dem geringsten Zusammenhange. Zerschlagene

Kopfstücken lagen zerstreut umher, bald da, bald dort ein Arm oder Bein und immer wieder Steinblöcke und Erde darüber. Unwillkürlich drängte sich da der Gedanke auf, dass diese Höhle zur Vergrabung der Reste verschiedener Schlachtopfer, vielleicht früherer Anthropophagen, gedient haben möge.

Gleich obenauf wurden nach Abtragung der ersten Steinschicht gefunden:

ein scharf geschliffenes Steinbeil aus Grünstein,
die Hälfte eines grossen Messers aus Silex;

tief unter dem Schutte:

zwei kleine Feuersteinmesser, ein langer, zugespitzter, dolch-
artiger Knochen, ein Schaber (grattoir), ein Sägemesser (cou-
teau scie), eine Pfeilspitze, sowie ein feines, schmales 8 bis
10 cm langes, scharf geschlagenes Instrument, welches man
der Verwendung bei Trepanationen zuzuschreiben pflegt, wo-
für ich indess keine weiteren Beweise fand.

Nach der Ansicht eines Arztes, welcher meinen Ausgrabungen bei-
wohnte, weisen die hier gefundenen menschlichen Ueberreste auf einen
grossen und kräftigen Bau des Individuums mit kurzem Oberkörper hin,
ihr Schädel war dick, der Kopf stark nach hinten gezogen, die Zähne
sind stark und gesund, wenn auch bis fast auf die Wurzel abgenagt.
Feinere Knochen, wie Rippen, Zehen, Handgelenke, fehlten durchweg
und sind vielleicht im Laufe der Zeit zerstört worden.

Ich war sehr erfreut, dass die Auffindung des fossilen Menschen gerade
den Schlussstein meiner Ausbeute im Ervethale (vergl. Sitzungsber. d.
Isis 1877. p. 1—5) bilden sollte und werde mich freuen, einige Reste
davon Ihrem Museum bald übergeben zu können.

Die Fauna war an dieser Stelle nur schwach vertreten. Ich sam-
melte nur die Reste eines Schakals, vier Köpfchen eines Murmelthieres
und mehrere Gebisse kleiner Nagethiere, die insgesamt hier nicht
mehr leben.“

Einem Briefe des Sections-Ingenieur Wiechel in Dippoldiswalde an
Dr. H. B. Geinitz entnimmt man:

„Dippoldiswalde, den 15. Februar 1882.

Bei einer gelegentlichen Anwesenheit in Teplitz brachte Herr Wiechel
in Erfahrung, dass im Verlaufe der vorigen Woche bei der seit einiger
Zeit im Gange befindlichen Abteufung der Riesenquelle zwischen Teplitz
und Dux Alterthümer gefunden worden seien. Der Verfasser hatte noch
Zeit, den Abteufungsort, sowie das Schloss in Dux, wo die Mehrzahl
der Fundstücke deponirt ist, zu besuchen und sendet als Ergebniss zwei
Fibeln für das K. prähistorische Museum ein, die er von den Arbeitern
erworben hat. Von besonderem Interesse ist auf einer derselben ein
ebenfalls bronzenes scheibenförmiges, aufgenietetes Stück.

Diese Riesenquelle wurde vor etwa 60 Jahren, da sie die benachbarten Feldbesitzer durch Wasserüberschuss schädigte, zugeschüttet und mit grossen Wacken verstopft. Die Wassercalamität in Teplitz legte den Gedanken der Abteufung an der Stelle der starken ehemaligen Quelle nahe und wurde dieselbe in regelrechter Weise mit Schachtzimmerung jüngst begonnen und bis etwa 16 m Tiefe gefördert. Schon bei 6—8 m Tiefe sollen nach sich widersprechenden Angaben der Arbeiter gefunden worden sein: ein grosser, genieteter, ca. 50 cm im Durchmesser haltender kupferner Kessel, zweimal mit Nieten geflickt, und im Kessel haben sich ungefähr 500 Bronzeschmucksachen vom Latène-Typus befunden. Von diesen sind 100—200 durch die Arbeiter verschleppt worden, die Hauptmasse ist einstweilen im Museum des Schlosses Dux (Graf Waldstein ist Besitzer der Riesenquelle) deponiert, und zwar besteht dieses Depot aus:

- einem kupfernen Kessel (vergl. oben),
- etwa 150 Fibeln mit den mannichfaltigsten Verzierungen, mit flachem oder verziertem Bügel, auch gekerbten oder anders ornamentirten Bügeln,
- gegen 50 ornamentirten Armringen, gleichfalls mit verschiedenen Verzierungen, und ca. 100 nicht ornamentirten Armringen,
- ferner etwa 30 Armringen aus wellenförmig auf- und nieder gebogenem Draht, einigen aus verschlungen-wellenförmig gebogenem schwächerem Draht, 3 Fingerringen etc.

Ferner ist bei dem Abteufen gefunden worden und in dem Duxer Schlosse deponiert: eine bronzene Lanzenspitze und ein eisernes Schwert? mit Parirstangen, gegen 45 cm lang und stark verrostet. Genauere Nachrichten über die Lage desselben zum Kessel und zu der Lanzenspitze waren nicht zu erlangen. Einige Menschenknochen, identificirt durch einen Duxer Arzt, bilden den Schluss der interessanten Fundobjecte in dem Museum von Dux.

Dass jener Kessel mit seinem bronzenen Inhalte aus der Markomannen-Hermundurenzeit stamme, dürfte wohl ausser Zweifel sein und vielleicht deutet die grosse Menge der Bronzegeräthe auf einen Königsschatz hin, der hier einst verborgen oder auch geopfert sein mag.“

Herr Rittergutspachter Sieber aus Grossgrabe berichtet, unter Vorlegung einer Anzahl vorhistorischer Objecte, über seine Ausgrabungen in der Gegend von Kamenz. Es sind meist Flachgräber ohne jede Steinsetzung, Bronzebeigaben fehlten fast gänzlich, dagegen waren reichlich grössere und kleinere Gefässe vorhanden, welche sämmtlich den Lausitzer Typus an sich trugen. Hervorzuheben ist ausserdem noch ein Hügelgrab im Walde beim Dorfe Döbra bei Kamenz, von einem aus grossen Platten gebildeten Steinkreis umgeben. Die sorgfältige Durchgrabung lieferte nur negative Resultate. Vortragender lenkt schliesslich noch die Aufmerksamkeit auf einen ziemlich ausgedehnten Erdwall bei Lieske. Derselbe, bis-

weilen gegen 20 m hoch, lässt sich bis auf 4 km Länge verfolgen. Eine Besichtigung und Durchforschung dieses noch unbekanntes alten Bauwerkes soll in Kürze durch eine Anzahl Mitglieder erfolgen.

Dritte Sitzung am 4. Mai 1882. Vorsitzender: Hofapotheker Dr. Caro.

Nach Eröffnung der Sitzung erläutert Dr. Caro zunächst eine Anzahl von Fundobjecten aus der Nähe von Moritzburg, über deren weitere Ansammlung und Ausgrabung später nach Vollendung der letzteren eingehend berichtet werden soll, und legt ferner vor Urnenreste und eigenartig geformte, scharf gebrannte Ziegelstücke von einem Gräberfelde bei Lockwitz. Zur Vorlage gelangen weiterhin von Seiten des Vorsitzenden eine Anzahl sehr schöner Bronzen, welche gelegentlich der Abteufung der Duxer Riesenquelle in der Quellenspalte bei einer Tiefe von 10 m theilweise zerstreut, theilweise in einem leider wenig gut erhaltenen Bronzekessel gefunden wurden. Die Gegenstände sind durch gütige Vermittelung der Frau Gräfin Waldstein auf Schloss Dux in den Besitz des Oben genannten gekommen.

Den Schluss der Sitzung bildet eine längere Discussion über eine beabsichtigte Centralisation aller vorgeschichtlichen Sammlungen Sachsens zu einem sächsischen Landesmuseum, für welche Idee sich indess nicht sämtliche Anwesende erwärmen konnten.

Vierte Sitzung am 22. Juni 1882. Vorsitzender: Porzellanmaler E. Fischer.

Der Vorsitzende legt einige Gefässe aus den Urnenfeldern an der Schiessbleiche zu Bautzen und von Neu-Sörnowitz vor, die ihm durch die Herren Kupferhammerwerksbesitzer Reinhardt in Bautzen und Lehrer Windschüttel in Weinböhlä überlassen worden sind, und berichtet über den Fund eines Feuersteinmessers in der Nähe der Riesensteine bei Meissen. Derselbe theilt ferner mit, dass im vergangenen Jahre bei Königsbrück eine grössere Zahl prähistorischer Gegenstände, bestehend aus kleinen bronzenen Sicheln und zahlreichen Eisengeräthen, gefunden wurden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Sitzungsberichte und Abhandlungen der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft Isis in Dresden](#)

Jahr/Year: 1882

Band/Volume: [1882](#)

Autor(en)/Author(s): Geinitz Hanns Bruno

Artikel/Article: [V. Section für vorhistorische Forschungen 26-30](#)